

Peter Kurzeck: "Frankfurt Paris Frankfurt"

## Ist gegangen, die Zeit

Von Jörg Magenau

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 16.09.2024

**Peter Kurzeck zu lesen heißt, in ein eigenes Universum einzutreten. Seine autobiographischen Romane sind allesamt zwischen seinem Kindheitsort Staufenberg und Frankfurt am Main angesiedelt. Als Sehnsuchtsort leuchtet Frankreich am Horizont. Dorthin geht auch die Reise in einem letzten Band aus dem Nachlass: „Frankfurt Paris Frankfurt“**

Die Schlüsselworte finden sich gleich im ersten Absatz. Da geht es wie eigentlich immer bei Peter Kurzeck dem Herbst und dem Mittag entgegen, der Main fließt durch Frankfurt, die Freundin Sibylle tritt auf, Gießen und sein hessischer Kindheitsort Staufenberg werden genannt, Rotwein und Sekt getrunken, und schon ist der Ich-Erzähler dabei, wie so oft sein Geld zu zählen.

„Das Geld und die Sorgen. Und die Zeit, wird sie uns reichen, die Zeit? [...] Und am Ende mit uns und dem Tag und dem Wein und dem Abschied wie immer kein Ende gefunden.“

Der in seine Erinnerungen verstrickte Ich-Erzähler ist identisch mit dem Autor Peter Kurzeck. Oder umgekehrt: Peter Kurzeck hat sich selbst in eine literarische Figur verwandelt, während er über mehr als zwei Jahrzehnte, bis zu seinem Tod im Jahr 2013, an seiner großen, schließlich auf 12 Bände angewachsenen autobiographischen Chronik „Das alte Jahrhundert“ schrieb.

### Große Nachlass-Chronik

Diese minutiöse Rekonstruktion der „seinerzeitigen Gegenwart“, wie die sich in alle Richtungen verzweigende Vergangenheit in Kurzecks Zeitrechnung heißt, spielt hauptsächlich in den Jahren 1983/84. Damals trennte sich seine Freundin Sibylle mit dem gemeinsamen Töchterchen Carina von ihm. Er kam darüber nur schwer und nur schreibend hinweg, indem er in dieser Zeit verharrte, um von dort aus die gemeinsam erlebten Jahre in Rückblenden wieder auferstehen zu lassen.

Der jetzt aus dem Nachlass erschienene zehnte Band der Chronik mit dem Titel „Frankfurt Paris Frankfurt“ ist so eine lange Rückblende. Wir schreiben das Jahr 1977, die Zeit der Schleyer-Entführung und Terroristenfahndung. Das merkt man daran, dass Kurzeck immer

Peter Kurzeck

### Frankfurt Paris Frankfurt

Aus dem Nachlass unter Mitarbeit von Jan Habermehl, herausgegeben von Rudi Deuble

Schöffling

288 Seiten

28,00 Euro

wieder von der Polizei kontrolliert und festgehalten wird, weil Männer wie er, mit Schnauzbart und längeren Haaren, per se verdächtig waren. Vor allem aber ist es das Jahr, in dem er an seinem ersten Roman schrieb, ihn immer wieder abschrieb, umschrieb, neu begann, das Manuskript zum Suhrkamp Verlag brachte, wo sich ein geduldiger Lektor mit ihm befasste, der dann aber doch wissen möchte, wovon der Roman handelt. Schwierige Frage.

Mit dem Buch geht es mir ja wie mit dem Leben: wie könnte ich sagen, wovon es handelt? [...] Man muss es lesen, sagte ich jetzt. Beim Sprechen, ein Wort nach dem anderen: jedes Wort groß und schwer wie ein Stein in meinem Mund.

### **Alttestamentarisches Gewitter**

Kurzecks Sprache ist wie Musik. Er könne zu jedem Satz die Noten dazuschreiben, hat er einmal in einem Interview gesagt. Wie in einer Fuge kehren die Themen wieder. Die Melodie der Sätze, denen häufig die Verben fehlen, ist unverkennbar. In der Tat wäre man verloren, würde man seine Bücher auf so etwas wie Handlung herunterbrechen. In „Frankfurt Paris Frankfurt“ verabschiedet sich sein Freund Jürgen nach Spanien, bleibt aber zunächst in Paris hängen. Das ist Anlass für einen Besuch mit einem klapprigen alten Opel, zusammen mit Sibylle und Jürgens ziemlich nervtötender Freundin. Unterwegs geht ein alttestamentarisches Gewitter nieder, ein nächtlicher Autounfall ereignet sich, es wird unendlich viel getrunken, auch während der Fahrt. Das ist neu und unterscheidet dieses Buch von allen anderen, später spielenden Romanen des Zyklus. Da hatte er mit dem Trinken schon aufgehört und nie wieder damit angefangen. Der Rest sind lange Gänge durch Paris und dann wieder durch Frankfurt, in dieser Inventarisierung der Wirklichkeit gibt es nichts Nebensächliches.

Kurzeck durchstreift die Tage staunend. Sein Staunen umfasst das ganze Leben, umfasst alles, was ist: das Sein, wie es sich zeigt, die Dinge, die Menschen aus aller Welt und vor allem und mittendrin das eigene, rätselhafte Ich. Fremd sind nicht nur die Fremden, fremd ist er sich selbst, wenn er sich „in der dritten Person“ oder sogar als „ein Anderer“ vor sich her gehen sieht. Fremdheit ist die Grundempfindung dieses Daseins, seit er als böhmisches Flüchtlingskind in Staufenberg ankam: fremd, und immer auf dem Heimweg war, einem leuchtenden Abend entgegen.

„Und im Spiegel das bist du selbst mit dem heutigen Tag. Einen weiten Weg gekommen. [...] Erdentage. Ist gegangen, die Zeit. Also ich, und hier gehe ich.“

Kurzeck schreibt mit seiner Suche nach der verlorenen Zeit gegen die Vergänglichkeit an. Seine Zeit vergeht in wiederkehrenden Schleifen. Das heißt: Sie vergeht nicht. Das ist das eigentliche Ziel dieser nie versiegenden Suchbewegung. Schreiben ist ein unermüdlicher Schöpfungsakt. Denn nur so, als wieder-erfundene, ist die Vergangenheit zu bewahren. Deshalb konnte Peter Kurzeck nicht damit aufhören, von seinem Leben zu erzählen.